

Richtigstellung dch. E. Ketterer
 Betreff: Stellungnahme Dr. Storcks zu Artikeln in EINSICHT vom Juni u. Aug. 84

Seite 1

Bischofsweihe dch. Mgr. des Lauriers in Etiolles bei Paris am 30. April 84: In den SAKA-Nachrichten vom Mai 84 wurde diese Bischofsweihe als öffentlich bekanntgegeben, nachdem sie bereits vollzogen war. So wie Mgr. des Lauriers im August in Ulm die Firmung spendete, hätte dort eine Weihe - öffentlich und den Gläubigen im deutschsprachigen Raum zugänglich - stattfinden können. Nun aber war die Weihe geheim vor ein paar geladenen Gästen. Aus diesem Grunde haben nach CIC Can. 954 zwei weitere Konsekratoren mitzuwirken. Warum dies nicht geschah, hat sehr durchsichtige Gründe.

Wie in EINSICHT XIV, S. 73 vermerkt, ist die Weihe eines Bischofs Angelegenheit der Gesamtkirche und nicht Privatsache eines einzelnen Bischofs bzw. der daran Interessierten. Damit ist die Behauptung Dr. Storcks, der Papst Pius XII heranzieht, widerlegt, dass es "Völlig uninteressant ist, ob die Weihe öffentlich oder privat stattfindet". Die Erfüllung dieser kanonischen Vorschrift hätte leicht eingehalten werden können, da die übrigen Bischöfe eine Zusammenarbeit wünschen.

Der fehlende Kooperationswille liegt eindeutig bei Mgr. des Lauriers. Die Behauptung Dr. Storcks, der Kontakt zwischen Mgr. des Lauriers und Mgr. Thuc sei von dritter Seite unterbrochen worden, entspricht nicht den Tatsachen. Einige Briefe von Mgr. des Lauriers an Mgr. Thuc sind möglicherweise wegen der darin enthaltenen "penetranten Forderungen" unbeantwortet geblieben. Der Aufenthaltsort von Mgr. Thuc ist in der EINSICHT bekanntgemacht worden. Ausserdem war kurz vorher Mgr. Vezelis aus USA bei Mgr. des Lauriers wegen Kontaktaufnahme und Zusammenarbeit.

Seite 2

Weihehindernisse: Durch die Erklärung Dr. Storcks, dass er nach seiner Priesterweihe von 1974-1984, also 10 Jahre in die Diözese eines modernistischen Bischofs von Formosa inkardiniert war, wird die in der EINSICHT gemachte Behauptung eindeutig bestätigt. Ob sie 1 1/2 Jahre früher stattfand, als von Dr. Heller angenommen, ist unwesentlich.

Die Gründe zu dieser Inkardination können, wie Dr. Storck versucht, keinesfalls den Personen im Kreis der EINSICHT angelastet werden. Niemand hat ihm geraten, sich bei einem häretischen Bischof inkardinieren zu lassen. Die Promotion hätte ohne weiteres auch bei Prof. Lauth-München erfolgen können, was ihm jedenfalls auch nahegelegt wurde. Dr. Storck pflegte solche Ratschläge stets zu ignorieren, da er keine Kritik ertragen konnte. Diese Inkardination mit einer "Verfolgung" durch Kard. Döpfner zu entschuldigen, ist recht merkwürdig, wenn man weiss, was manche Geistliche durch die Amtskirche ausstehen hatten (Vergl. die Lebensläufe der durch Mgr. Thuc geweihten Bischöfe in der Sondernummer der EINSICHT: DIE EREIGNISSE DER BEIDEN LETZTEN JAHRE vom Mai 1983).

Die Herren Dr. Heller und Dr. Hiller von der EINSICHT hatten durch ihren Einsatz die Priesterweihe des Dr. Storck bei einem noch rechtgläubigen Bischof Kurz ermöglicht mit der Begründung und dem Versprechen Storcks, nach der Promotion für das Münchner Messezentrum tätig zu werden. Deshalb war auch, nachdem zwei Jahre ungenützt vergingen, ein rascher Abschluss der Promotion natürlich erwünscht.

Seite 3

Wenn man sich vorstellt, Dr. Storck überlässt es der "Vorsehung Gottes", ob durch Vermittlung von Bischof Chang-Godesberg eine Inkardination bei dem häretischen Bischof von Formos zustandekommt, so ist dies eine groteske Auffassung.

Bischof für das Priesterseminar Hl. Blut: Damit wurde offensichtlich eine wunde Stelle getroffen. Eine 3-malige sachliche Anfrage im März und April 84 von Seiten der EINSICHT an Dr. Storck (Briefkopien liegen vor), ob Mgr. des Lauriers nun als Bischof für das Priesterseminar zu gelten habe, blieben von

Dr. Storck unbeantwortet. Auch alle jahrelangen bisherigen Briefe und Versuche von Seiten Dr. Hellers zu einer Kontaktaufnahme, Aussöhnung und Beilegung der bestehenden Missverständnisse wurden von Dr. Storck zurückgewiesen bzw. ignoriert. Ohne diesen mangelnden Versöhnungswillen und die Ablehnung einer Zusammenarbeit mit Dr. Heller, wäre es sicher nicht zu der jetzt enthüllenden öffentlichen Kontroverse gekommen.

Seite 4 u.5

Dass Bischof Chang-Godesberg gestorben war, war allgemein bekannt und kann nicht als Desinformation des Dr. Heller herangezogen werden, ebenso die Tatsache, dass Dr. Storck 1984 kurz vor seiner Bischofsweihe seine Zugehörigkeit zur Diözese in Formosa aufgekündigt hat. Es ist vielmehr Dr. Storck persönlich sowie der SAKA zum Vorwurf zu machen, dass sie einer Zusammenarbeit und Information der EINSICHT - trotz wiederholter Aufforderung auch von dritter Seite - immer wieder aus dem Wege gingen.

Die seinerzeitige Zusicherung, dass ein Bischof für das zu gründende Priesterseminar bereitstand, war auf sehr fragwürdigen Versprechungen gestützt, die nicht eingehalten wurden. Infolgedessen war Dr. Storck all die Jahre bemüht, bei den verschiedensten schismatischen und obskuren "Bischöfen" Ersatz zu suchen. Dies bringt die Auseinandersetzung nun zum Ausdruck.

Seite 6

Ganz allgemein will Dr. Storck seine Zuständigkeit und Verantwortung für die Messzentren abwälzen. Zweifelsohne gilt er als der geistliche spiritus rector dieser Zentren wie auch des Priesterseminars in Feldafing, in dem obscure Geistliche wirkten. Auch die "fatale Notlage" in den Zentren durch Priestermangel rechtfertigt nicht den Einsatz zweifelhafter Geistlicher. Die Auffassung, dass man die Zelebration durch einen schismatischen Priester einem Verzicht auf eine Messe vorziehen kann, wird wohl von den meisten Gläubigen nicht geteilt.

Seite 7

Der Vorwurf an Dr. Heller, warum dieser nicht schon früher warnend eingegriffen hätte, ist unberechtigt, wenn man weiss, dass Dr. Storck ebenso wie Herr Eisele, auf unhaltbare Verhaltensweisen aufmerksam gemacht, überhaupt nicht reagierten, wie überhaupt der Eindruck entstand, dass alles, was von der EINSICHT kam, boykottiert wurde. Dabei wäre man diesen Herren zu grossem Dank verpflichtet, haben sie doch für den katholischen Widerstand mehr geleistet als viele andere, mehr Mut und Klarsicht bewiesen. Die Erhaltung der Sukzession in der Bischofsfrage ist massgeblich ihr Verdienst, obwohl ihr uneigennütziger Einsatz nicht hauptberuflich, sondern als Familienväter und im Berufstehend unter grossen Opfern von Zeit, Kraft, Gesundheit und Urlaub erbracht wurde.

Warum dieser Widerstand gegen die EINSICHT? Weil viele die nackte Wahrheit nicht ertragen können, weil die EINSICHT allen anderen immer eine Nasenlänge d.h. Jahre voraus ist in der Beurteilung der Lage, weil die daraus resultierenden Konsequenzen hart und unbequem sind!

Die unsachlichen und polemischen Angriffe gegen Dr. Heller fallen auf Dr. Storck selbst zurück; auch der Verdacht auf Personen in "Schwabing" im Zusammenhang mit einer Veröffentlichung in der Kirchenzeitung, ist reine Vermutung, die nicht zutrifft.

Seite 8

Es wurde nirgends von Dr. Heller die Behauptung aufgestellt, die Bischofsweihe sei ungültig.

Seite 9

Auf die Vorwürfe von Dr. Storck gegenüber dem alten Pfarrer Pniok in München hat Dr. Heller in der "EINSICHT" Stellung genommen.

Die Behauptung, dass ein Palmarist in der Baaderstrasse eingesetzt wurde, ist reine Erfindung. Die Papiere eines gewissen Herrn aus Stuttgart wurden überprüft und dann auch Herrn Eisele vor einem Einsatz gewarnt.

Der laisierte Pf. Dettmann war nur als Autor tätig, was durchaus möglich ist. Er wurde nie im Messzentrum eingesetzt.

Seite 9,10,11

Betr.: Doktorarbeit . Da Dr.Storck die Jahre vorher ungenützt liess, kam er in Zeitdruck, dies ist sein eigenes Verschulden. Die Strapazen, die dann nötig waren, kann er nicht andern anlasten. Seine Ausführungen über benötigte Hilfe zur Selbsterhaltung, über Notlage ect., um sein Versagen zu entschuldigen, sind unangebracht, wenn man weiss, dass ihm Wohnung in München, Kapelle zuzüglich DM 2000.- Monatseinkommen angeboten wurden. Für seine materielle Unterstützung wurde eigens der Convent Pius VI gegründet und von diesem die Miete für Storcks Kapelle bis zu seinem Weggang nach Ecône bezahlt.

Der Bruch des gegebenen Versprechens und Überlauf zu Lefebvre im Jahre 1976, als man 1973 schon wusste - wie Dr.Storck selbst schreibt - dass man sich auf Lefebvre nicht mehr verlassen konnte, muss demnach aus einen Karrieregründen erfolgt sein.

Seite 11 unten

Die EINSICHT zu beschuldigen, sie habe 1977 Bischof Lefebvre zur Einweihung der Kapelle eingeladen, ist unhaltbar. Dies wurde von Prof.Lauth veranlasst, die Herren Dr.Heller und Dr.Hiller waren dagegen.

Die Rechtfertigung Dr.Storcks über die Vorgänge in Hofberg, wo sich das Priesterseminar in den 80iger Jahren etabliert hatte - Seite an Seite mit dem obsuren "Bischof Rothemund" - bestätigen eher im nachhinein die seinerzeit immer wieder durchgesickerten Nachrichten von der Zusammenarbeit mit einem Obscuranten. Sieht man von den widersprüchlichen Aussagen einiger Seminaristen ab, so bestätigt Dr.Storck in seiner Rechtfertigung diese Zusammenarbeit durch seine "Zulassung des Ministrantendienstes" durch die Seminaristen eindeutig. Auch die gemeinsame Benützung des Ziboriums wird nicht bestritten.

Die von Dr.Heller erhobenen Vorwürfe, die Dr.Storck nach CIC, can 2338/2b mit der Exkommunikation belasten, bestehen zu Recht.

Des weiteren fällt auf die in Etiolles bei Paris vollzogene Bischofsweihe ein merksürdiges Licht. Der Konsekrator Mgr.des Lauriers hat sie nur unter der Bedingung vollzogen, dass man seiner These, K.Wojtyla sei nicht formaliter, jedoch materialiter Papst, zustimmt.

Dies ist die Haltung der Lefebvristen, von Dr.Storck ein Verrat an den Sedisvakantisten und an der eigenen, bisher in Wort und Schrift vertretenen Meinung und bleibt ein unerträgliches Ärgernis.

E. Ketterer